

**Zeitschrift:** Wohnen

**Herausgeber:** Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

**Band:** 40 (1965)

**Heft:** 11

**Artikel:** Grossheizkessel wandern auf ein Dach

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-103645>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

tionsstufen auf den Bauplatz hat das Material einen weiten Weg zurückzulegen, und die daraus entstehenden Kosten wirken sich auf die Preise der schweren Ziegeleiprodukte aus. Ferner gilt es, die teure Handarbeit bei der Herstellung dieses Massenproduktes möglichst zu eliminieren. Der Weg dazu führt über die weitgehende Automation beim Fabrikationsprozeß und über fortschrittliche Transportmethoden. Von dem Moment an, in welchem der Lehm abgebaut ist, schaut der Mensch fast nur noch zu. Vom Bagger gelangt der Rohstoff über Rollbahn und Fließbänder zu den Maschinen, die das Material mischen, zerkleinern und mit Wasser vermengen. Revolutionär mutet auch der Tunnelofen an, in dem die getrockneten Backstein- oder Ziegelformlinge dem Feuer auf feuerfesten Rollwagen nachfahren, statt wie früher nach kompliziertem Aufschichten auf das «wandernde» Feuer zu warten. Das einheimische Baugewerbe hat in Zusammenarbeit mit den Backstein- und Ziegelherstellern in den letzten Jahren sehr stark mechanisiert und rationalisiert. Vom Brennofen weg bis zum Arbeitsplatz des einzelnen Maurers werden die Backsteine mittels Paletten, Hubstaplern, Lastwagen und Kranen sozusagen vollmechanisch transportiert.

Eine Reihe Firmen der Backsteinindustrie hat übrigens dem Problem der Vorfabrikation schon seit Jahren ihre volle Aufmerksamkeit geschenkt. Nach einer Methode, welche ihre praktische Bewährungsprobe bereits bestanden hat, werden

beispielsweise große Wandelemente aus Backsteinen in der wettersicheren Montagehalle oder in fliegender Feldfertigung vorgefertigt.

Die Ziegelindustrie hat einen Backstein entwickelt, dessen hohe Maßgenauigkeit und extreme Belastbarkeit ihn speziell für den Hochhausbau geeignet machen. Dabei ist festzuhalten, daß es heute möglich ist, in Backsteinbauweise innerhalb von fünf Tagen das Mauerwerk und die Decke eines Hochhausstockwerkes zu errichten. Gerade der Hochhausbau zeigt übrigens, daß Architekt und Bauherr sich in der Praxis nicht stur für diese oder jene Methode entscheiden müssen, sondern daß oft eine Kombination von Methoden und Materialien zum guten Ende führt.

Auch in einer Ziegelei sind der Rationalisierung gewisse Grenzen gesetzt, pflegt doch die Industrie nach wie vor zahlreiche Spezialitäten. Diese sollen der Phantasie von Bauherren und Gestaltern im Sinne einer individuellen Bauweise möglichst großen Spielraum gewähren. Auch wenn man das Gespenst künftiger Termiten- oder Bunkerbauten nicht unbedingt an die Wand malen möchte, würde man es doch bedauern, wenn der persönliche Stil im Bauen noch mehr verloren ginge. Gerade der Backstein mit seinen vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten und seinen neuzeitlichen Verarbeitungsmethoden bietet für ein modernes und rationelles Bauen überaus günstige Voraussetzungen.

## Großheizkessel wandern auf ein Dach

In Morgenstunden begegnet man hin und wieder Lastenzügen, die einen zwar nicht besonders interessieren, aber die Automobilisten wegen ihrer geringen Geschwindigkeit vielfach aufregen. Auf der Strecke von Luzern nach Zürich haben wir einen Spezialtransport eingeholt, der allerdings unsere volle Aufmerksamkeit auf sich zu lenken vermochte.

Zwei große Heizkessel, hergestellt von Ygnis Kessel AG, Luzern, wurden an den Bestimmungsort in Zürich-Albisrieden transportiert. Die außergewöhnliche Fracht wurde durch das Kantonaleramt über Affoltern nach Zürich geführt. Ein Spezialkran übernahm die schwierige Aufgabe, die beiden großen Heizkessel auf das Dach eines Bürogebäudes zu befördern.

Ganz allgemein herrschte bis vor kurzem die Meinung, daß Heizungsanlagen wegen der steigenden Tendenz des erwärmt Wassers und wegen des notwendigen Kaminzuges in Kellergeschossen installiert werden müssen. Man fragt sich unwillkürlich, wie eine auf dem Dach installierte Heizungsanlage von solchem Ausmaß funktionieren kann, da sie sich doch grundsätzlich der bisherigen Auffassung völlig entgegenstellt. Die Antwort lautet einfach: Verwendung moderner Hochleistungskessel mit Überdruckfeuerung.

Von der Bauherrschaft konnten wir die Beweggründe für diese Lösung erfahren. Angesichts der heutigen Raumknappheit erweist sich diese Installationsart als eine willkommene Neuerung, da der freigewordene Raum des Kellergeschosses für die Produktion oder dergleichen Verwendung finden kann. Auch erübrigt sich der Bau eines Kamins durch den ganzen Gebäudekomplex, was im vorliegenden Falle allein schon die vermehrte Nutzbarkeit von etwa 80 Kubikmetern zur Folge hat, abgesehen davon, daß die laufenden Instandhaltungskosten wegfallen.

Die Heizkessel können mit niedrigeren Abgastemperaturen und damit mit einer besseren Brennstoffausnutzung arbeiten. Man braucht auf die Rauchgasabkühlung im Kamin keine Rücksicht zu nehmen. Die Einsparung von Heizöl beträgt ungefähr 4 Prozent. Der Heizraum auf dem Dach wird aus leichtem Baumaterial hergestellt, was eine erhebliche Senkung der Gestaltungskosten nach sich zieht.

Der Transport der Heizkessel auf das Dach ist überaus spannend mit anzusehen. In wenigen Minuten hebt der Kran den ersten Kessel vom Transportwagen, der schwebend seine letzte Etappe bis zum definitiven Standort, hoch über den

Straßen Zürichs, erreicht. Dies geschieht mit einer erstaunlichen Präzision, wird doch der Kessel auf den Millimeter genau vom Kran auf sein Fundament abgesetzt. Die Verständigung zwischen der Leitperson auf dem Dach und dem Autokranführer erfolgt über Funkverbindung. Im Gegensatz zu Heizzentralen in Kellergeschossen, bei denen die Einbringung von Kesselleinheiten solch großer Heizleistung oft eine erhebliche Zeit in Anspruch nimmt, wickelte sich der Transport auf das Dach in weniger als einer Stunde ab. Vom Standort der Heizkessel hat man einen wunderbaren Rundblick auf die Stadt Zürich. Diese Heizzentrale, die sämtliche Gebäudetrakte einer Firma mit Wärme versorgt, wird im Endausbau eine Kapazität aufweisen, welche genügen würde, eine Überbauung mit etwa 800 Wohnungen zu beheizen. So weit uns bekannt ist, stellt die Installation einer derartig beachtlichen Wärmeleistung auf dem Dach eines Hochhauses für die Schweiz ein Novum dar.

